Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 43 (1965)
Heft: 3

Artikel: "Die Uhr von Loewe" oder "Bleistift und Papier"
Autor: Schwarz, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kasbek-Berge, 5047 Meter hoch nach Ordschonikidse, das bereits in Europa liegt. Überall sammelten wir naturwissenschaftliches Material. Wir sahen nachblühende wilde Mispeln und abgeblühte Myrobalanen *(Prunus cerasifera)*, die hier üppig wuchern. *(Fortsetzung folgt)*

«Die Uhr von Loewe» oder «Bleistift und Papier»

Von W. Schwarz, Luzern

Kennen Sie «Die Uhr von Loewe», das Lied, das einem von Damen mit gesanglichem Ehrgeiz früher hin und wieder bei Einladungen aufgetischt wurde, ob man es nun hören wollte oder nicht? Dieses Lied, das mit den Worten beginnt: «Ich trage, wo ich gehe, stets eine Uhr bei mir»? Doch lassen wir das, dies ist ja eine Zeitschrift für Pilzkunde und keine für Musik. Warum ich gerade auf dieses Lied gekommen bin, hat seinen Grund darin, daß ich dachte, man könnte den Text vielleicht umdichten. Etwa so:

«Wo ich geh' und steh', trag' ich bei mir
stets einen Bleistift und Papier.»

(Es kann auch ein Kugelschreiber oder Füllfederhalter sein; nehmen Sie es nicht zu wörtlich.)

Was will der Kerl mit dem Geschreibsel? werden Sie denken. Der läuft ja um die Sache herum wie die Katze um den heißen Brei! So will ich es Ihnen denn sagen. Nach meinem letzten Erguß in der Juninummer unserer Zeitschrift hörte ich einzelne Stimmen, die sprachen, ich hätte bei ihnen beinahe einen Minderwertigkeitskomplex erzeugt. Das wollte ich natürlich nicht, ich wollte nicht entmutigen, sondern anregen.

Darum stellen wir heute einmal die Behauptung auf: Das «Stadium des Mykologen» beginnt mit Bleistift und Papier!

Ich bin immer wieder erstaunt, bei Bestimmungsabenden, Vorträgen und Exkursionen kaum jemanden einen Bleistift zücken zu sehen. Und es wäre doch so wichtig, sich Notizen zu machen und möglichst viel ganz selbstverständlich aufzuschreiben! Einige von Ihnen werden nun einwenden, sie hätten das dank ihres guten Gedächtnisses nicht nötig. Nun, vielleicht haben sie recht, aber mit dem lieben Gedächtnis ist das oft so eine besondere Sache. Haben Sie Ihre Erinnerungen noch nie – möglicherweise unbewußt – so zurechtgebogen, wie Sie sie haben wollten oder wie sie hätten sein sollen? In der Pilzkunde vielleicht derart, daß Sie sich nachträglich auf Grund der Literaturangaben noch an dies oder jenes «erinnerten» oder «sich erinnernd korrigierten», nur damit der gefundene Pilz zuletzt doch seinen Namen hatte, und man nicht mit dem Wort «unbestimmbar» aufgeben mußte?

Dann noch etwas anderes. Der Gegenspieler des Gedächtnisses ist das Vergessen. Schimpfen wir nun aber nicht darauf, denn hätten wir das Vergessen nicht, wie unangenehm könnte es im Leben sein, wenn wir eigene Fehlhandlungen oder auch Fehler und Beleidigungen anderer nicht vergessen könnten! Vergessen tun wir normalerweise alles, was uns nicht interessiert oder was uns momentan oder

später nicht oder nicht mehr wichtig scheint. Im Rahmen der Pilzkunde ist es aber oft so, daß wir im ersten Moment (ausgenommen die großen Kenner) kaum je entscheiden können, was beim Fund für die spätere Bestimmung des Pilzes zu Hause wichtig oder unwichtig ist, was wir im Gedächtnis behalten müssen und was wir vergessen dürfen. Hand aufs Herz! Haben Sie sich noch nie geärgert, daß diese oder jene entscheidende Frage daheim nicht mehr zu beantworten war, weil man darauf schon beim Fund hätte achten sollen? Beispielsweise war es Ihnen vielleicht unmöglich, bei jenem rasch nachreifenden Haarschleierling zu Hause noch zuverlässige Angaben über die Farbe des Haarschleiers oder der jungen Lamellen zu machen. Oder der kleine unbekannte Helmling, der Sie doch so interessierte und den sie viel später unansehnlich und halbvertrocknet hervorfischten – hatte er vielleicht nicht doch einen bei Bruch milchenden Stiel? Was für eine Serie der verpaßten Beobachtungen und – Notizen ließe sich da aufzählen!

Die Schlußfolgerung ist klar: Man sollte sich schon beim Fund eines Pilzes über alles und jedes auch noch so unwichtig Erscheinende und vor allem völlig unvoreingenommen Notizen machen. Mindestens über die Beobachtungen, die wir später nicht mehr ohne weiteres nachholen können. Erwähnen wir z. B.: genaues Funddatum, geographischen Fundort, Bodenbeschaffenheit, Flora (Bäume, Sträucher, Moose usw.), Standort des Pilzes, Wachstum des Pilzes (büschelig, gesellig, einzeln usw.). Und vor allem müssen wir uns am Standort schon aufschreiben, was beim Nachreifen oder Austrocknen verschleiert werden und nicht mehr zu erkennen sein könnte. Anfangs wird man trotz aller Mühe das eine oder andere übersehen oder vergessen, aber die Routine wird zusehends größer.

Zu Hause folgt dann die übliche Pilzbestimmung mit der vorhandenen Literatur und gegebenenfalls mit Chemikalien und Mikroskop. Aber auch dann sind Notizen wertvoll. Erwähnen wir nur die genaue Artbeschreibung, die Notizen über die verwendete Literatur und Abbildungshinweise, über die selbst durchgeführten chemischen Reaktionen und eigene mikroskopische Beobachtungen. Am besten gewöhnt man sich an ein Arbeitsschema, so wird nichts vergessen. Auch wenn Sie noch kein Mikroskop haben und vielleicht erst wenig Bücher, können Sie genau so arbeiten, nur sind Ihnen dann engere Grenzen gesetzt. Wesentlich ist ja vor allem, sich an ein systematisches Arbeiten zu gewöhnen.

Haben Sie nun Papier und Bleistift benützt, so haben Sie ein Blatt mit Angaben. Dieses können Sie in späteren Jahren bei einem erneuten Fund des gleichen Pilzes wieder hervornehmen, ergänzen oder Korrekturen anbringen. Rechnen Sie jetzt aus, was Ihnen in fünf, zehn oder mehr Jahren als selbsterarbeitete und ganz persönliche Notizensammlung zur Verfügung steht, und was alles sich durch den Zwang zum Aufschreiben viel dauerhafter in Ihrem Gedächtnis verankert hat.

Noch bei einer anderen Gelegenheit ist Bleistift und Papier nützlich: nämlich beim Bestimmen mit den modernen dichotomen Schlüsseln. Warum soll man nicht laufend die angepeilten richtigen Schlüsselzahlen untereinander auf einen Fetzen Papier notieren? Kommen Sie nämlich zu einer Stelle, an der Ihnen zwischen den zwei gegebenen Möglichkeiten die Wahl unklar ist, so schlüsseln Sie eben beide Wege weiter. Zuerst den einen, und führt er nicht zum Ziel, dann den zweiten. Haben Sie die Zahlen aufgeschrieben, so können Sie ohne weiteres bei der

kritischen Schlüsselzahl einsetzen. Im anderen Fall müssen Sie wieder von vorne anfangen und geraten unter Umständen wieder auf den falschen Weg.

Den dichotomen Schlüsseln wird oft vorgeworfen, daß die Artdiagnose, auf die man am Schluß stößt, meist kurz und unvollständig und dadurch nicht ganz klar sei, da viele, unter Umständen wesentliche Merkmale nur im Schlüssel stecken und einem daher nicht mehr gegenwärtig seien, wenn man schließlich bei der Art anlange. Auch da kann man Abhilfe schaffen, indem man bei den angepeilten richtigen Schlüsselzahlen zusätzlich noch die entsprechenden Angaben notiert. Dann ist die Diagnose am Ende sicher ziemlich vollständig vorhanden.

Haben Sie nun in dieser Art und Weise den dichotomen Schlüssel benützt, so fällt Ihnen ein weiterer Vorteil ganz automatisch in den Schoß: Sie merken, wo der Schlüssel Lücken hat, wo er Unklarheiten aufweist oder sogar Fehler. Es wird nie einen vollkommenen dichotomen Schlüssel geben, wenn das Buch noch handlich sein soll und man sich daher etwas mit Verallgemeinerungen und Stichworten begnügen muß. Aber durch die Methode der schriftlichen Schlüsselung sind Sie in der Lage, an den kritischen Stellen im Buch am Rande oder auf Einschußblättern Ihre persönlichen Bemerkungen und Hinweise auf Ausnahmen anzubringen. Das heißt noch lange nicht, daß Sie den Schlüssel nun verbessert haben, aber Sie haben ihn Ihrer Arbeitsweise angepaßt und er ist so zu einem vertrauten Bestimmungsinstrument geworden.

Urteilen Sie nun selbst: Ist die Behauptung, das «Stadium des Mykologen» beginne mit Bleistift und Papier, wirklich so abwegig? Wohl kaum. Abgesehen davon dringen Sie so fast unmerklich tiefer und tiefer in die Materie ein und vermeiden Fehlbeobachtungen und Irrtümer, die Ihnen ohne Notizen sonst immer wieder passieren. Diese kleine Mehrarbeit lohnt sich bestimmt. Erinnern wir uns daher möglichst oft des Sprüchleins:

«Wo ich geh' und steh', trag' ich bei mir
stets einen Bleistift und Papier.»

Session d'étude dite «des trois pays»

Cette session, ouverte aux mycologues d'Allemagne, d'Autriche et de Suisse, aura lieu du 23 au 26 septembre 1965, à Klagenfurt (Autriche). Les inscriptions doivent parvenir à Monsieur *Kurt Lohwag*, professeur, Peter-Jordan-Strasse 82, Vienne XIX, à l'intention de la Société mycologique autrichienne, pour le 30 avril au plus tard.

Les formules d'inscription et les programmes doivent être demandés à Monsieur *Julius Peter*, rédacteur du BSM, Untere Plessurstrasse 92, 7000 Coire.

Nous comptons sur une forte participation des mycologues suisses. Les excursions dans diverses régions de la Carinthie promettent d'intéressantes récoltes.

Cours de détermination 1965

En cas de participation suffisante, l'USSM organisera un cours de détermination d'une semaine, du 11 au 18 septembre 1965. Ce cours est ouvert à tous les membres